

# „Zukunft dahoam“

## SEN-Stammtisch: Bayern von Aufsteigerregion zur Premiumregion entwickeln

**Untergessenbach.** (hk) Mit der Jungen Union Niederbayern hatte die Senioren Union des Landkreises Deggendorf die Speerspitze der CSU am Dienstagabend zu Gast bei ihrem Stammtisch im Gasthof Eder in Untergessenbach.

SEN-Kreisvorsitzender Hermann Hilmer konnte neben seinem Vorstandskollegen Walter Spenger auch den Ehrenvorsitzenden Alois Pinzinger sowie den JU-Vorsitzenden von Aholming, Stefan Zitzelsberger, begrüßen. Besonders begrüßt wurden jedoch JU-Kreisvorsitzender Tobias Beer und der Referent des Abends, JU-Bezirksvorsitzender Paul Linsmeier, der auch Kreisrat ist und CSU-Fraktionsvorsitzender im Deggendorfer Stadtrat. Bevor Linsmeier das Wort erteilt wurde, rief Hilmer zu einer Diskussion über das Fernsehduell Merkel/Schulz auf, die jedoch schnell zu Ende war, weil das Duell als überflüssig und als „Schmarrn“ bezeichnet wurde, da ohnehin jeder wisse, was er wähle. Spenger dazu: „Die Einschaltquoten wurden völlig überhöht dargestellt. Die Erwartungen an diesen Schlagabtausch orientierten sich dabei an den USA-Wahlkämpfen und wurden nicht erfüllt. Denn“, so Spenger, „weil wir eine große Koalition haben, konnte keiner über den anderen sagen, dass Scheiße gebaut worden war, weil alle selber beteiligt waren. Über Schulz war ich insofern überrascht, weil der bezüglich der Türkei seine Meinung geändert hat.“ Abschließend bezeichnete Spenger die Debatte als fair und gegenseitig respektvoll geführt, aber keiner habe sich dem anderen gegenüber etwas vergeben. Ehrenvorsitzender Pinzinger äußerte die Befürchtung, dass, sollte die AfD für Schulz das Zünglein an der Waage werden um Kanzler werden zu können, Schulz auch mit dieser Partei ins Bett gehe. „Deshalb müssen wir als CSU fest zusammenhalten“, mahnte der altgediente CSU-Politiker. Diese Prognose wurde jedoch nicht von allen in der Gaststube geteilt. Dafür sei der Vorsprung der Union zu groß, war man überwiegend der Meinung. Von Verzweiflung und Resignation, wie zu Beginn des Jahres, war bei den CSU-Senioren nichts mehr zu spüren. Politisches Selbstbewusstsein,



Die JU-Spitze des Bezirks Niederbayern bei den CSU-Altgardisten auf dem SEN-Stammtisch von Untergessenbach im Gasthaus Eder. Von links sitzen und stehen Kassenprüfer Florian Roßmeisl, SEN-Kreisvorsitzender Hermann Hilmer, JU-Bezirksvorsitzender Paul Linsmeier, Kreisvorsitzender Tobias Beer und auf der Bank Kreisschriftführer Franz Klingerbeck. (Foto: Keller)

Deutschland zu tun, und Siegesicherheit lagen in der Luft. Von dieser Stimmung wurden auch die Juler angesteckt und zeigte sich, obwohl im Wahlkampfstress, bestens gelaunt.

Linsmeier hatte den CSU-Niederbayernplan 2020 mit dem Titel „Zukunft dahoam“ dabei, den er im Anschluss an die Kurzdebatte den Altgedienten in der Partei mit Elan in der Stimme erläuterte. „Wir wollen die Rahmenbedingungen schaffen, damit Niederbayern weiterhin an der Spitze der Regionen Europas steht, ohne dabei seinen Charakter zu verlieren“, war der Tenor seiner Ausführungen, die eine Vielzahl von Themen beinhalteten. „Deshalb gehen wir für die Bevölkerung auch mit klaren Zielen in die Bundestagswahl 2017 und in die Landtags- und Bezirkstagswahlen 2018. Auch für die Europawahl 2019 und die Kommunalwahlen 2020 werden wir um das Vertrauen der Bürgerschaft werben, denn wir wollen jetzt schon, dass sich alle Teile Niederbayerns von Landshut bis zum Bayerischen Wald und von Kehlheim bis ins Rottal von der Aufsteigerregion zur Premiumregion entwickeln, denn die CSU Niederbayern schafft 'Zukunft dahoam',“ versprach Linsmeier.

Der JU-Bezirksvorsitzende schilderte dann die Einzelheiten auf dem Weg zur Premiumregion. Dazu gehörten die Weiterentwicklung Niederbayerns als E-Mobilitätsregion

technologien im Alltag, die weitere Stärkung der Landwirtschaft, der Produktionsbetriebe aber auch weitere Stärkung von Handel und Dienstleistungen, wobei man als CSU große Chancen in den hoch qualifizierten Dienstleistungsbereichen sehe und auch alles tue, um Existenzgründer zu unterstützen, denn die tragenden Säulen der bayerischen Wirtschaft seien neben den Großbetrieben nach wie vor der Mittelstand und das Handwerk. Linsmeier lobte das Handwerk als krisenfest, investitions- und innovationsfreudig. Bei der Landwirtschaft könne er als Physiker weniger auf Einzelheiten eingehen, weil er zu wenig davon verstehe, gab der Juler ehrlich zu und kam damit zu Fragen der Infrastruktur in der Region, weil man auch hier die Weichen in Richtung Zukunft stellen müsse. „Ob es der dreispurige Ausbau der Autobahn Hengersberg-Deggendorf ist oder eine neue Brücke über die Donau, die Grünen sind immer dagegen“, stellte Linsmeier dar, der sich nicht ärgerte, sondern nur feststellte, um dann atemberaubende Perspektiven für die Zukunft zu nennen. „Denn“, so Linsmeier, „eine Daueraufgabe für die Politik bleibt die Sicherung und der Ausbau der Schul- und Wissenschaftslandschaft in enger Verzahnung mit den Bedürfnissen der Region. Dafür stehen wir als CSU für ein gleichwertiges Nebeneinander der akademischen und der beruflichen Bildung.“

Damit hatte der JU-Bezirksvorsitzende bei den alterfahrenen CSUern der SEN voll ins Schwarze getroffen, die sich in diesem Zusammenhang vehement für die Stärkung der beruflichen Bildung aussprachen als Gegengewicht zum Akademikerwahn, der leider eine zunehmende Tendenz habe. Um dies zu untermauern, wurden persönliche Erlebnisse vorgetragen, wonach sich kaum noch einer traue zuzugeben, dass der Sohn ein Handwerk lernt, anstatt zu studieren, weil man sich dafür schon schäme.

Linsmeier ging aber auch mit den eigenen Leuten ins Gericht, die sich über Berlin und die Unfähigkeit einen Flugplatz zu bauen, mokierten, selber auch nicht die dritte Startbahn für München fertigbringen, die dringend für den weiteren Aufstieg der Region gebraucht werde und zählte im Kontext der Zukunftsvisionen der CSU auf, was alles verbindlich in den nächsten Jahren gemacht werde. Darunter waren laut Bundesverkehrswegeplan auf CSU-Initiative hin der sechsspurige Ausbau der A3 zwischen Passau und Regensburg, Linsmeier dazu: „Im neuen Bundesverkehrswegeplan 2030 hat die CSU Niederbayern den Einstieg im Bereich Deggendorf in einem ersten Schritt bis Hengersberg mit einem Neubau der Donaubrücke und einer Weiterführung, bis Aicha vorm Wald erreicht. Eine zeitnahe Realisierung des Gesamtausbaus hat für uns deshalb oberste Priorität“, betonte der Referent. Auch die dritte Startbahn für den Franz-Josef-Strauß-Flughafen wurde von Linsmeier als eminent wichtig bezeichnet, weil sich Bayern dadurch weiter an der Spitze Europas behaupten könne und weil sie für die niederbayerische Wirtschaft ein herausragender Standortvorteil sei.

Linsmeier sprach weiter über den Tourismus, der noch große Potentiale beinhalte, über die Notwendigkeit und die Vorteile der Digitalisierung – auch in der Landwirtschaft – verlangte eine flächendeckende Mobilfunktechnik und sprach auch über den weiteren Ausbau der Hochschulen im Lande, stellte dabei aber gleichzeitig große Perspektiven für die berufliche Bildung heraus und lobte, dass die CSU-geführte Staatsregierung es in den letzten 20 Jahren geschafft habe, Bildung auch in den Bayerischen Wald zu tragen.

In der nachfolgenden Diskussion ging es wie immer bei der SEN hoch her, denn wie immer prallen auch gegenteilige Meinungen aufeinander, was eben die Würze bei der SEN ausmacht. Linsmeier als Diskutant: „Die Stärke der CSU war es schon immer zehn bis 15 Jahre vorauszublicken und danach ihre Entscheidungen zu treffen, von denen wir heute noch profitieren.“ Um aufzuzeigen, dass auch andere Länder was können, warf Spenger ein: „In Serbien ist W-LAN schon seit vielen Jahren flächendeckend kostenlos“ und trat damit wieder eine Diskussion los.

Spenger, der zum Schluss auch die sich bereits jetzt abzeichnenden Gefahren der Demografie für den ländlichen Raum anhand frappierender Beispiele darstellte, wies abschließend darauf hin, dass man als Gesellschaft dabei sei, alte in der Landwirtschaft gewachsene Strukturen zugunsten von Großbetrieben und zulasten der landwirtschaftlichen Kultur nach dem Motto zu zerstören: „Je mehr Hektar ich habe, umso besser komme ich über die Runden“.

Linsmeier bezeichnete es daraufhin als eine Herausforderung für die CSU, auch die kleinbäuerlichen Strukturen im Lande zu erhalten. Er und Tobias Beer wurden mit Rot- und Weißwein als Geschenk verabschiedet.